

# Geduld, Geduld, Geduld!

Predigt über Jakobus 5,7-8<sup>1</sup>

Geduld, Geduld, Geduld. Das ist wohl das Erste, was wir hier heraushören. Tatsächlich steht in den zwei Versen drei Mal: *seid geduldig, er ist geduldig, seid geduldig*. Geduld, Geduld und nochmals Geduld.

Geduld brauchen die Eltern mit ihren Kindern und die Kinder mit ihren Eltern, die Lehrer mit ihren Schülern und die Schüler mit ihren Lehrern, der Mann mit seiner Frau und die Frau mit ihrem Mann, der alte Mensch mit seinen Beschwerden – es geht nicht mehr so schnell – und das Kind, das es nicht abwarten kann, groß und erwachsen zu werden.

Zur Geduld fordern die Politiker für die nächsten Monate auf:

Wir brauchen noch lange Geduld, bis es wieder „normal“ wird wie „vorher“.

Vielleicht sollen wir auch so lange Geduld aufbringen, bis wir gar nicht mehr wissen, was normal ist und was einmal normal war.

Geduld brauchen wir überall. Auch in der Kirche:

Die Gemeinde mit dem Pfarrer und der Pfarrer mit der Gemeinde.

Geduld braucht der Prediger, bis er seine Vorbereitung endlich fertig hat und die Gemeinde, bis die Predigt endlich zu Ende ist.

Geduld brauchen die einen, bis die anderen endlich wissen und tun, was richtig ist.

Geduld, Geduld und nochmals Geduld – ich will Ihre Geduld jetzt nicht weiter überstrapazieren, aber jeder von uns spürt sicher, dass er Geduld braucht.

Und wer sich selbst ein bisschen kennt, braucht am meisten Geduld mit sich selber.

Vermutlich könnte jeder von uns in dieses bekannte Gebet einstimmen:

„Herr, bitte gib mir mehr Geduld, aber sofort!“

Aber was soll das von Jakobus hier: *So seid nun geduldig bis zum Kommen des Herrn. –?*

Griechisch: *Bis zur Parusie des Herrn*. Lateinisch: *bis zum Advent des Herrn*.

Im Advent brauchen höchstens die Kinder Geduld bis zur Ankunft des Weihnachtsmannes und die Erwachsenen bis zur Ankunft der Warensendung von Amazon.

*Aber geduldig sein bis zum Kommen des Herrn?* Kommt der überhaupt?

Eher rechnen wir doch mit dem Weltende wegen der befürchteten Klimakatastrophe.

Aber dass Jesus wiederkommt? Auf diese Erde? Wer glaubt und erwartet das tatsächlich?

Wo gibt es denn Christen, die so brennend auf das Wiederkommen von Jesus warten, dass sie zur Geduld ermahnt werden müssen?

Das können doch nur verrückte Sektierer sein!?

Und bei denen helfen auch alle Mahnungen zur Geduld und Nüchternheit nicht mehr.

Wenn wir uns mit den neutestamentlichen Christen vergleichen, stellen wir fest:

Die Mahnung zur Geduld haben wir sicher genauso nötig wie sie.

Aber die Mahnung zur Geduld bis zum Wiederkommen von Jesus – doch wohl kaum!

Liegt das nun daran, dass wir an dieser Stelle im Glauben weitergekommen sind und die frühkindlichen Irrtümer der Christenheit abgelegt haben?

Oder sind wir vom ursprünglichen Glauben abgekommen?

Immerhin wird die Wiederkunft von Jesus über 300 x im Neuen Testament erwähnt.

Mindestens jeder 25. Vers spricht davon. Jesus selbst sprach darüber immer wieder.

Gerhard Tersteegen, von dem es einige Lieder in unserem Gesangbuch gibt, schrieb einmal sinngemäß:

*Der eine Satz: „Ich bin ein Christ“ – oder: „Ich glaube an Christus“*

*bedeutete in den ersten Jahrhunderten des Christentums viel, viel mehr als heute.*

<sup>1</sup> Predigttext für den 2. Adventssonntag, Reihe III, bis 2017 Reihe II

*Niemand konnte sich zum Christentum bekennen, der nicht entschlossen war, den Hass und die Verachtung der ganzen Welt in Kauf zu nehmen. Er musste bereit sein, alle Bequemlichkeiten aufzugeben, sein Gut und Blut zu verlieren und freiwillig alles auf sich zu nehmen und zu erdulden, was menschliche Bosheit sich an Schrecklichem ausdenken kann. Es musste also schon sehr viel in einem Herzen passiert sein, ehe jemand diesen schwerwiegenden Satz aussprach: Ich glaube an Christus. Wer das heutige Luxus-Pantoffelchristentum mit dem gleichsetzt, was Christsein in den ersten Jahrhunderten bedeutete, betrügt sich selbst und andere.<sup>2</sup>*  
M.a.W.:

Christsein bedeutete damals und heute offensichtlich etwas recht Unterschiedliches. Die ersten Christen hatten in sich ein Feuer, das wir so nicht mehr und noch nicht wieder haben.

Und sie bekamen Feuer, Druck von außen, wie uns das im Moment auch nicht mehr und noch nicht wieder bekannt ist.

Das gehört übrigens untrennbar zusammen:

Wer innen für Jesus brennt, bekommt auch Feuer von außen.

Wenn wir als Christen heute bei uns einigermaßen angesehen sind und nicht verfolgt werden, dann liegt das nicht nur an der Demokratisierung unserer Gesellschaft.

Es liegt vielmehr daran, dass wir lau geworden sind und es nicht mehr wagen, uns den Mund und die Finger zu verbrennen in einer Welt, die Rettung braucht.

Und so warten auch wir wie alle anderen darauf, dass alles wieder normaler und besser und angenehmer wird. Aber kaum jemand wartet darauf, dass Jesus wiederkommt.

Weil in den ersten Christen dieses Feuer des Geistes brannte, weil ihnen Jesus das Wichtigste war und sie Ihm unbedingt nahe sein wollten –

und weil sie vom Rest der Welt Feuer bekamen, verfolgt wurden, deshalb brauchten sie die Mahnung zur Geduld bis zum Kommen von Christus.

Sie wussten: der Welt und auch uns kann nichts anderes mehr grundlegend helfen.

Sie beteten nicht nur: „*Dein Reich komme*“ – sie wollten das tatsächlich:

je eher, desto besser!

Wer Jesus liebt und diese Welt mit dem Herzen GOTTES liebt,

der kann nur die Wiederkunft von Jesus wollen, darum beten und den Weg dafür bereiten!

Verstehen wir das?

Schauen wir uns die Worte für „Geduld“ und „geduldig sein“ noch etwas näher an:

Dafür gibt es im Griechischen zwei Worte.<sup>3</sup>

Hier steht das Wort, das soviel heißt wie: *einen langen Atem haben*.

*Habt einen langen Atem bis zum Kommen des Herrn*.

Das ist das Gegenteil von kurzatmig sein und leben.

Vielleicht haben Sie registriert: Unsere Zeit ist sehr kurzatmig geworden. Warum wohl?

Zwei Gründe: Er erste: Die Welt, die Menschen haben kein wirkliches Ziel mehr.

Und wer kein Ziel mehr hat, der versucht bald dieses und bald jenes.

Er hechelt von einem zum anderen. Alles tut er nur kurz und oberflächlich.

Auf jeder Welle muss er mitschwimmen. Und am Ende wird er nur verschaukelt.

Der zweite Grund: Der Teufel weiß um das Ziel.

Er weiß, dass ihm nicht mehr viel Zeit bleibt.<sup>4</sup>

Und so gerät er in Hektik und verbreitet Hektik. Wo die Hektik regiert, regiert der Teufel.

<sup>2</sup> Das Originalzitat, das ich um der Verständlichkeit willen ins Heute übertragen habe, findet sich bei Nigg, Große Heilige, 398. Vgl. auch: Gerhard Tersteegen, Ich bete an die Macht der Liebe. Eine Auswahl aus seinen Werken. Hrsg. Dietrich Meyer, Gießen 1997

<sup>3</sup> *hypoméno*: „darunterbleiben“ – standhalten, durchhalten, erdulden, bleiben, nicht fliehen vor Leid und Schwierigkeiten – und *makrothyméo*: Siehe die nachfolgenden Erklärungen.

<sup>4</sup> Offb 12,12

Wenn wir wüssten, was der Teufel weiß und akzeptierten, was der Teufel akzeptieren muss: Diese Welt hat ein Ziel! GOTTES Herrschaft wird sich bald zeigen – wenn wir das verinnerlicht hätten, dann könnten wir auf alles ganz anders reagieren als der arme Teufel: Nämlich mit einem langen Atem!

Wer ein großartiges und lohnendes Ziel hat, der stellt sich mit allem darauf ein: Der teilt seine Kraft ein, konzentriert sich, lässt sich nicht mehr ablenken und verwirren sondern steuert das Ziel mit langem Atem an.

*Seid geduldig, habt einen langen Atem*, man kann auch übersetzen: *seid langmütig, habt lange (Zeit) Mut, seid großmütig, habt ein großes Herz habt großen Mut, große Tapferkeit*, verliert nicht die Fassung, gebt nicht auf, zieht euch nicht zurück wenn's nicht gleich klappt.

Mut und Tapferkeit sind nötig, wenn man etwas verteidigt, was sich lohnt oder wenn man ein lohnendes Ziel nicht verpassen will.

Wir merken: „*Seid geduldig*“ meint nicht ein schlappes, passives Abwarten, auch nicht ein billiges Vertrösten.

Sondern es geht darum, dass wir Atem, Herz und Mut bis zum Ziel behalten.

Wahre Geduld hat immer etwas mit Stärke und Vertrauen zu tun,

Ungeduld dagegen kommt aus Schwäche und Unglauben.

*Lernt vom Bauern*, sagt Jakobus.

Der Bauer weiß, wenn guter Same auf guten Boden gesät ist und es genug regnet, dann geht die *kostbare, teure, köstliche*<sup>5</sup> Frucht zu ihrer Zeit auf und wird reif.

Der Bauer wird nicht ungeduldig jeden Tag aufs Feld rennen und an den Halmen ziehen, damit sie schneller wachsen. Er weiß: sie wachsen.

So dürfen wir wissen: Der gute Same ist in die Erde gelegt: Jesus wurde hier geboren, hat hier gelebt und gewirkt, Er wurde gekreuzigt und ist auferstanden.

Die Frucht von all dem wird noch zur vollen Reife und Entfaltung kommen.

Das haben wir noch nicht. Aber es kommt, wenn ER kommt!

Und dafür lohnt es sich, langen Atmen zu behalten und nicht nur durch dieses Leben zu hecheln um am Ende schlapp zu machen.

Interessant ist hier noch der Hinweis auf den *Frühregen* und den *Spätregen*:

Das ist nicht nur ein natürlicher Vorgang, den jeder Bauer in Israel und Umgebung kennt:

Der Frühregen im Herbst, meist im November, weicht den Boden auf.

Er ist die Voraussetzung für Pflügen und Säen, damit die Saat keimen kann.

Der Spätregen kommt im Frühjahr, meist im März/April.

Er ist für das Ausreifen, für eine gute Ernte und volle Ähren unerlässlich.

Das Ganze ist in der Bibel auch ein prophetisches Bild für das Ausgießen des Heiligen Geistes:<sup>6</sup> Das erste Pfingsten – Apostelgeschichte 2 – war offensichtlich der Frühregen:

GOTTES Geist sorgte dafür, dass die Gemeinde kraftvoll in die Welt gesät wurde und sich ausbreiten konnte, an vielen Stellen aufging.

Der Spätregen steht noch aus.

Durch ihn wird die Gemeinde von Jesus in Kraft vollendet – So kommt sie ans Ziel.

GOTT sammelt die Ernte ein.<sup>7</sup>

Vor dem Kommen von Jesus dürfen wir also noch ein stärkeres Kommen und Wirken des Heiligen Geistes erwarten.

Viele – durch die Kirchengeschichte hindurch – haben das gesehen:

der schon erwähnte Gerhard Tersteegen z.B. oder Johann Christoph Blumhardt, Spurgeon und andere. Viele – bis heute.

<sup>5</sup> man könnte auch übersetzen: *ehrenvolle*

<sup>6</sup> Joel 2,23 im Zusammenhang mit Joel 3,1ff, in Apg 2 zitiert.

<sup>7</sup> Matth 13,39 (Offb 14,14-16)

Und wenn dieser Aufbruch kommt,  
dann wird wieder dasselbe Feuer brennen wie bei den ersten Christen.  
Und dann wird die Ermahnung – oder besser: Ermutigung des Jakobus  
noch aktueller, als sie jetzt schon ist –  
zumal dann auch die Bedrängnisse zunehmen werden.  
Nein, wir müssen nicht langsam dichtmachen, weil sowieso alles den Bach runter geht.  
Auch wenn die Zeiten schwierig sind und noch schwieriger werden:  
Wir müssen nicht kurzatmig durchs Leben hecheln,  
uns in Einzelheiten und Lappalien verlieren, uns von jeder Welle mitnehmen lassen,  
und vor Widerständen zurückweichen, um am Ende ganz schlapp zu machen  
und das war's dann.  
Sondern das Beste – der Beste – kommt ja noch.  
Wir dürfen IHM erhobenen Hauptes entgegengehen,  
mit langem Atem das Ziel ansteuern und bis zum Ziel durchhalten, es lohnt sich!

Und wer so lebt, der hat wohl auf einmal auch Geduld für den alltäglichen Kleinkram,  
der uns am Anfang beschäftigt hat,  
denn das Kleine ist im Großen immer mit eingeschlossen und enthalten.  
*Seid geduldig, (habt langen Atem und Mut) und stärkt eure Herzen,  
denn das Kommen, der Advent des Herrn ist nahe!*

Liedvorschlag: EG 11,6-7

### **Gebet:**

*O Jesu Christ, du machst es lang / mit deinem Jüngsten Tage;  
den Menschen wird auf Erden bang / von wegen vieler Plage.  
Komm doch, komm doch, du Richter groß, / und mach uns bald in Gnaden los  
von allem Übel. Amen.*<sup>8</sup>

So sangen und beteten noch unsere Vorfahren.  
Herr, hilf doch, dass wir zu diesen Worten wieder Amen sagen können.  
Erwecke die Sehnsucht nach Deinem Reich,  
so dass wir von Herzen und nicht nur formal um Sein Kommen beten.  
Du siehst, wo wir lau geworden sind, der Ofen aus ist,  
und dann wird die Asche von jedem Winde hin und her geweht,  
statt dass Dein Geisteswind die Glut neu anfacht und das Feuer wieder brennen lässt.  
Vielerlei treibt uns um. Wir warten – und wissen gar nicht worauf.  
Wir haben keine Geduld und auch keinen Mut mehr.  
Die Puste geht uns aus in unserem Alltag.  
Da komme Du mit Deinem Atem, Deinem Geist hinein, dass das Feuer wieder brennt  
und wir Herz, Mut, Sinn und langen Atem gewinnen!  
Die besonderen Geduldsproben ausgesetzt sind, weil sie krank sind, leiden müssen  
oder vor Entscheidungen stehen, die beschenke durch Deine besondere Nähe.  
Hilf uns allen, Deine Wege und Führungen zu erkennen und anzunehmen.  
Leuchte mit Deinem Licht in diese Zeit der Bedrohungen und Ängste und Anordnungen,  
dass wir Wahrheit und Lüge unterscheiden können und Entscheidungen treffen,  
die Deine Ehre wahren oder wiederherstellen.  
Dein Wort sagt, dass wir *den Regierungen untertan sein* sollen, aber auch *Dir mehr gehorchen*  
sollen *als den Menschen*.<sup>9</sup> Herr Jesus, bitte zeig uns, was es jetzt bedeutet, Dir nachzufolgen.  
Lass doch auch in uns noch die kostbare Frucht heranreifen,  
die aus dem Samen Deines guten Wortes erwächst.  
Danke für Deine Geduld mit uns!  
Danke, dass wir so auch Geduld mit uns selbst und anderen haben können.  
Bitte hilf uns zu einem zielgerichteten und auf Dich ausgerichteten Leben.

<sup>8</sup> EG 149,7

<sup>9</sup> Röm 13,1-7; Tit 3,1; 1 Petr 2,13 – und Apg 5,29 (übrigens auch Offenbarung 13).